

Das Buch Esther

Teil 1

Referent	Stefan Drüeke
Ort	Lantenbach
Datum	07.11.2014
Länge	01:09:25
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/sd002/das-buch-esther

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Esther 1, Vers 1 Und es geschah in den Tagen des Ahasverus, das ist der Ahasverus, der von Indien bis Äthiopien über 127 Landschaften regierte.

In jenen Tagen, als der König Ahasverus auf dem Thron seines Königreichs saß, der in der Burg Susan war, im dritten Jahr seiner Regierung, da gab er ein Gastmahl allen seinen Fürsten und Knechten und den Mächtigen von Persien und Medien, den Vornehmen und Fürsten der Landschaften vor ihm, als er den herrlichen Reichtum seines Königreichs und der glänzende Pracht seiner Größe viele Tage lang, 180 Tage, sehen ließ.

Vers 9 Auch die Königin Vasti gab ein Gastmahl für die Frauen im königlichen Haus des Königs Ahasverus.

Am siebten Tag, als das Herz des Königs vom Wein fröhlich war, [00:01:04] befahl er Mehuman, Bista, Harbona, Bikta und Abakta, Seta und Karkas, den sieben Hofbeamten, die vor dem König Ahasverus dienten, die Königin Vasti mit der königlichen Krone von den König zu bringen, um den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war schön von Aussehen.

Aber die Königin Vasti weigerte sich, auf das Wort des Königs zu kommen, das ihr durch die Hofbeamten überbracht wurde. Da erzürnte der König sehr und sein Zorn entbrannte in ihm.

Vers 19 Wenn es der König für gut hält, so gehe ein königliches Wort von ihm aus und werde geschrieben in die Gesetze der Perser und Meder, [00:02:01] damit es nicht vergehe, nämlich dass Vasti nicht mehr vor den König Ahasverus komme, und dass der König ihre königliche Würde einer anderen gebe, die besser ist als sie. Und wird man den Befehl des Königs, den er erlassen wird, in seinem ganzen Königreich hören, denn es ist groß, so werden alle Frauen ihren Männern Ehre geben, vom größten bis zum kleinsten. Und das Wort gefiel dem König und den Fürsten, und der König tat nach dem Wort Memukans. Und er sandte Brief in alle Landschaften des Königs, in jede Landschaft in ihrer Schrift und an jedes Volk in seiner Sprache, dass jeder Mann Herr in seinem Haus sei und in der Sprache seines Volkes reden solle.

Nach diesen Begebenheiten, als der Zorn des Königs Ahasverus sich gelegt hatte, erinnerte er sich

an Vasti und an das, was sie getan und was über sie beschlossen worden war.

[00:03:01] Vers 5 Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susan. Sein Name war Mordokai, der Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes Deskis, ein Benjaminiter, der aus Jerusalem weggeführt worden war, mit den Weggeführten, die mit Jekonja, dem König von Juda, weggeführt wurden, die Nebukadnezar, der König vom Babel, weggeführt hatte. Und er erzog Hadassah, das ist Esther, die Tochter seines Onkels, denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und das Mädchen war schön von Gestalt und schön von Aussehen. Und als ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, hatte Mordokai sie als seine Tochter angenommen. Und es geschah, als das Wort des Königs und seine Anordnung gehört wurden, und als viele Mädchen in die Burg Susan unter die Aufsicht Hegais zusammengebracht wurden, da wurde auch Esther in das Haus des Königs aufgenommen, unter die Aufsicht Hegais, des Hüters der Frauen. [00:04:02] Und das Mädchen gefiel ihm und erlangte Gunst vor ihm. Und er beeilte sich, ihr ihre Reinigungssalben und ihre Teile zu geben und ihr die sieben Mägde zu geben, die sie aus dem Haus des Königs ausersehen waren. Und er brachte sie mit ihren Mägden in den besten Teil des Frauenhauses. Esther hatte ihr Volk und ihre Abstammung nicht bekannt gegeben, denn Mordokai hatte ihr geboten, dass sie es nicht bekannt geben sollte. Und Tag für Tag ging Mordokai vor dem Hof des Frauenhauses umher, um das Wohlergehen Esthers zu erfahren und was mit ihr geschehe.

Dann noch ab Vers 15. Und als die Reihe an Esther kam, die Tochter Abichails, des Onkels Mordokais, der sie als seine Tochter angenommen hatte, dass sie zum König kommen sollte, verlangte sie nichts, [00:05:02] außer was Hegai, der königliche Hofbeamte, der Hüter der Frauen sagte. Und Esther erlangte Gnade in den Augen aller, die sie sahen. Und Esther wurde zum König Ahasverus in sein königliches Haus geholt im zehnten Monat, das ist der Monat Tebet, im siebten Jahr seiner Regierung. Und der König gewann Esther lieb, mehr als alle Frauen. Und sie erlangte Gnade und Gunst vor ihm, mehr als alle Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Vastis Stadt. Und der König gab allen seinen Fürsten und Knechten ein großes Gastmahl, das Gastmahl Esthers. Und er gab den Landschaften einen Steuererlass und gab Geschenke nach der Freigebigkeit des Königs.

Vers 21 In jenen Tagen, als Mordokai im Tor des Königs saß, erzürnten Biktan und Teresh, zwei Hofbeamte des Königs, [00:06:02] von denen, die die Schwelle hüteten und trachteten danach, Hand an den König Ahasverus zu legen. Und die Sache wurde Mordokai bekannt. Und er berichtete es der Königin Esther. Und Esther sagte es dem König im Namen Mordokais. Und die Sache wurde untersucht und für wahr befunden. Und sie wurden beide an ein Holz gehängt und es wurde vor dem König in das Buch der Chroniken eingeschrieben. Soweit das Wort Gottes.

Es ist ja ein ganz erstaunliches Buch und ich will auch mal sagen, ein eigenartiges Buch, das wir hier vor uns haben. Wir haben zwar nur zwei Kapitel bis jetzt gelesen, aber wenn man dieses ganze Buch am Stück lesen würde, dann würde einem sofort auffallen, dass der Name Gottes nicht ein einziges Mal [00:07:01] in diesem Buch vorkommt. Und damit merken wir schon, dass wir etwas sehr Erstaunliches hier vor uns haben. Denn das Kennzeichen sämtlicher alttestamentlicher Bücher ist natürlich sonst, dass es immer wieder heißt, und so sprach der Herr und so sprach Gott.

Aber egal, wie oft wir dieses Buch lesen, wir werden diesen Namen Gottes nicht finden. Wir werden auch nicht entdecken, dass in diesem Buch ein einziges Opfer auch nur dargebracht wird. Wir finden diesbezüglich überhaupt nichts in diesem Buch Esther. Und wir werden auch das Wort Beten in diesem Buch überhaupt nicht entdecken. Sie fasteten zwar mal, aber das Wort Beten wird dort ganz

klar nicht erwähnt. Wir haben also ein Buch hier vor uns, wo einmal ganz bewusst auf den Namen Gottes verzichtet wird, und wo auch ganz bewusst darauf verzichtet wird, dass irgendwelche Handlungen wie Opferdienst [00:08:02] oder wie Gebet oder ähnliches beschrieben werden. Und das ist natürlich sicherlich nicht etwas, was grundlos ist. Denn es ist schon außergewöhnlich, ich sage noch einmal, wir finden so etwas sonst nicht im Alten Testament. Das heißt, wir müssen uns gleich zunächst einmal überlegen, warum ist das überhaupt so? Aber um das Ganze zu verstehen, müssen wir dieses Buch ein klein wenig geschichtlich einordnen. Und die Geschichte, die uns hier beschrieben wird, die spielt in der Zeit des zweiten großen Weltreiches, was auf dieser Erde einmal war, nämlich in der Zeit der Perser.

Wir wissen ja aus der Geschichte, dass das Volk Israel das auserwählte Volk Gottes gewesen ist. Aber dass dieses Volk sich immer mehr von Gott abgewendet hatte, dass dieses Volk immer ungehorsamer geworden ist, was im Endeffekt so weit ging, dass Gott sein Volk züchtigen musste. [00:09:01] Dass Gott sein Volk züchtigen musste durch andere Völker, die noch viel gottloser gewesen sind als sein Volk. Das ist eine der ganz, ganz großen Fragen, die Habakuk hat in Bezug auf sein Volk. Wenn er zu Gott kommt und sagt, Gott siehst du nicht, wie ungehorsam, wie sündhaft dein Volk ist. Gott, wie kannst du das eigentlich überhaupt alles zulassen? Wieso greifst du nicht ein?

Gott, wie lange habe ich zu dir geschrien? So beginnt ja Habakuk 1. Und dann gibt Gott ihm eine Antwort. Und Gott sagt zu Habakuk, Habakuk, das was du mir hier beschrieben hast über dein Volk, das habe ich auch gesehen. Ich habe auch gesehen, dass dieses Volk sich immer weiter von mir entfernt hat. Ich habe auch gesehen diese ganze Sündhaftigkeit, die in diesem Volk da ist. Und Habakuk, ich sage dir, was passieren wird. Ich werde die Chaldea schicken, ein schreckliches Volk, ein anderer Name für die Babylonier, die einmal dieses Volk richten werden. Ich werde diese Babylonier als meine Zuchtroute über mein Volk benutzen. [00:10:05] Und das war dann tatsächlich auch geschehen, zur Zeit unter Nebukadnezar, als das Land Israel erobert worden ist und als die zwei Stämme, die noch übrig geblieben sind, als sie dann nachher in die babylonische Gefangenschaft geführt wurden. Also unter der Zeit von Nebukadnezar, die Völker regelrecht umgeschichtet worden sind und man welche von den Juden nahm und in das babylonische Weltreich umsiedelte und andere aus irgendwelchen anderen eroberten Gegenden dann nach Jerusalem verfrachtete. Also Nebukadnezar hat dafür gesorgt, dass das Volk der Juden regelrecht verdünnt worden ist in diesem gewaltigen babylonischen Weltreich.

Aber dann sagt Gott uns ganz klar, dass die Zuchtroute über das Ziel hinausgeschritten ist. Und deswegen wird Gott auch die Zuchtroute züchtigen müssen. Auch das ist etwas, was wir immer wieder im Alten Testament [00:11:04] prophetisch angedeutet finden.

Nämlich durch ein weiteres Volk, eben durch diese Perser unter dem König Kyros. Und wir müssen nicht meinen, das taten die Völker nur aus eigener Initiative. Die Bibel sagt uns ganz klar, dass Gott diese Völker dazu benutzt hat. In Daniel 2 lesen wir ganz deutlich, dass der Gott des Himmels, Nebukadnezar, die Macht und Herrlichkeit gegeben hat, dass er überhaupt dieses Weltreich aufrichten konnte. Und wir lesen auch von dem König Kyros, der erste König der Perser, dass er der Gesalbte des Herrn gewesen ist. Und dass er im Endeffekt genau das tat, Jesaja 45 oder Zacharja 1, dass er genau das tat, was dem Geist Gottes entsprach.

Das heißt, es ist wirklich hier die Zeit der Nationen, wo Gott die Nationen auf diesen Thron gesetzt hat. [00:12:02] Und genau in dieser Zeitepoche, in der Zeitepoche dieses persischen Weltreichs, da spielt hier diese Geschichte, was wir im Buch Esther finden. Nun, es war nicht direkt unter dem König

Kyros, es war unter einem seiner Nachfolger, er wird hier mit Namen genannt, dieser König Ahasverus, wovon uns Daniel 11 sagt, dass das der größte Herrscher dieses persischen Weltreiches sein wird, den es je gab. Und genauso wird er hier auch beschrieben als ein gewaltiger Herrscher, der über 127 Landschaften regierte.

Das sind immerhin noch sieben mehr als bei dem mächtigen Meda-Perser-König Darius.

Also wir haben hier tatsächlich einen König vor uns, der die halbe Welt beherrschte, von Indien bis nach Äthiopien. Und das sagt Gott hier am Anfang nicht von ungefähr. Denn das bedeutet natürlich, [00:13:01] dass das Land Israel auch mit dazugehörte. Wenn man sich eine Weltkarte anguckt und man guckt sich den Bereich von Indien bis nach Äthiopien an, dann läuft dieser Streifen natürlich auch mitten über Israel. Das heißt also, das Ganze, was hier im Buch beschrieben wird und die ganze Problematik, die hier anschließend entwickelt wird, bezog sich nicht nur auf die Juden, die noch in dem babylonischen Weltreich lebten, sondern auch mittlerweile auf diejenigen, die unter Zerubabel nach Israel zurückgekehrt sind.

Also noch einmal, das Ganze spielt also im persischen Weltreich. Es ist einige Könige nach dem König Kyros, der diesen Erlass gegeben hatte, dass die Juden wieder in der Heimatland zurückkehren durften. Und das Buch Ezra, die ersten sechs Kapitel, berichtet uns, dass das tatsächlich zum Teil unter Zerubabel passiert ist. Unter Zerubabel kamen diese ersten von diesen drei Rückführungen. [00:14:03] Das ist Ezra 1 bis 6. Und dann genau kommt die Zeit von Esther. Und dann geht es mit Ezra 7 weiter, mit der zweiten Rückführung unter Ezra.

Das heißt also, eine große Rückführung fand statt, wo ungefähr 42.000 Juden aus der Gefangenschaft in ihr Heimatland zurückgekehrt sind, wo sie angefangen hatten, den Altar aufzubauen, wo sie angefangen hatten, den Tempel aufzubauen. Aber ein Teil der Juden sind in diesem persischen Weltreich geblieben und sind nicht diesem Auftrag Gottes gefolgt, in ihr Land wieder zurückzukehren. Und genau um diese Juden geht es jetzt hier im Buch Esther.

Es geht dort in erster Linie um diejenigen, die in diesem Land geblieben sind, die also nicht das taten, was zur Freude Gottes gewesen wäre.

[00:15:06] Ich bin davon überzeugt, dass das der Grund ist, warum Gott deswegen hier in den Hintergrund tritt und warum wir hier den Namen Gottes überhaupt nicht erwähnt finden, weil Gott sich einfach zu diesem Teil seines Volkes nicht öffentlich bekennen kann.

Er kann sich deswegen nicht öffentlich zu ihnen bekennen, weil sie dieser Aufforderung, in dieses Land zurückzukehren, nicht gefolgt sind.

Ganz anders bei denen, die unter Zerubbabel zurückgekehrt sind. Gott sandte ihnen sogar einen Propheten, Haggai. Gott hatte richtig Kontakt mit ihnen. Er offenbarte sich als Gott. Man merkt auch, dass der Altar wieder aufgebaut worden ist für den Opferdienst und so weiter. Aber hier ist das völlig anders. Hier tritt Gott völlig zu Recht zurück und scheinbar gibt es Gott gar nicht. Aber wenn man dieses Buch Esther liest, [00:16:02] und das ist das Gewaltige hier in diesem Buch, dann sieht man, dass Gott tatsächlich da ist und dass Gott sämtliche Fäden der Weltgeschichte in seiner Hand hält.

Das ist vielleicht eine der gewaltigsten Botschaften hier in diesem Buch.

Es sind kleinste Ereignisse am Anfang. Und die kleinsten Ereignisse sorgen nachher dafür, dass das Volk der Juden nicht vernichtet wird.

Wie gesagt, wir sind noch nicht so weit. Aber wenn wir diese weiteren Kapitel lesen, ab Kapitel 3, ich will das kurz erwähnen, wo dieser Haarmann plötzlich auf die Bühne tritt. Ganz klar ein Bild von dem Teufel oder von dem Antichristen, der nur ein einziges Ziel verfolgt, das Volk der Juden zu vernichten. Und dann sieht man, wie Gott in diesem Buch wirkt, dass dieser Plan von Haarmann nicht stattfinden kann. Andauernd kommen nacheinander verschiedenste, [00:17:01] kleinste Ereignisse, manchmal sogar nur, dass der König in einer Nacht nicht schlafen konnte. Und dass er dann genau das richtige Buch aufschlägt, nämlich die Chroniken, wo etwas über Mordecai drin steht.

Also es sind kleinste Ereignisse, aber sie zeigen uns, dass Gott die ganze Weltgeschichte in seiner Hand hält. Also auf der einen Seite tritt Gott extra zurück, weil er sich nicht offen zu diesem Volk bekennen kann. Auf der anderen Seite lässt Gott sein Volk aber nicht einfach fallen, sondern kümmert sich in einer rührenden Weise um diese Juden, die dort in diesem persischen Weltreich lebten.

Das Zweite ist, was wir hier auch noch lernen können, dass Gottes Geschichtsschreibung völlig anders ist als Geschichtsschreibung, wie wir sie in der Schule lernen. Denn wer in der Schule mal Geschichte hatte, [00:18:01] reicht der Perser, der hat diesen Ahasverus auch mal vernommen, allerdings unter seinem Namen Xerxes I. Und Xerxes I. hat eine gewaltige Schlacht geführt, nämlich gegen Griechenland. Und die Griechen haben diese Schlacht gewonnen. Es wird ja immer diese Frage gestellt, was wäre eigentlich mit Europa passiert, wenn die Griechen, das Volk der Griechen, diese entscheidende Schlacht um 450 vor Christus gegen diese große persische Übermacht verloren hätten.

Wir können diese Frage natürlich nicht beantworten, aber das Interessante ist, dass das Buch Esther auf diesen großen Krieg überhaupt nicht eingeht, sondern ihn sogar absichtlich übergeht.

Vielleicht ganz kurz, Kapitel 1, das spielt im dritten Jahre der Regierung, sagt Vers 3.

Im dritten Jahr seiner Regierung. Und dann Kapitel 2, wenn man das liest, [00:19:03] da heißt es dann in Vers 16 plötzlich, im siebten Jahr seiner Regierung. Das heißt, am Ende von Kapitel 1 und am Anfang von Kapitel 2, da liegen noch ungefähr drei bis vier Jahre, über die Gott hier gar nichts sagt. Und genau während dieser drei bis vier Jahre, da fand dieser Krieg gegen die Griechen statt, die dieser König verloren hatte. Und zwar sang und klanglos verloren hatte.

Einen Großteil seines Heeres hat er bei dieser Schlacht verloren. Gott schweigt da drüber.

Wir denken vielleicht, man ist die Bibel ungenau. Aber wer so denkt, der versteht Gottes Geschichtsschreibung nicht. Gehen die Kapitel vorher, wie viele Kriege finden wir im Alten Testament beschrieben? Nur ganz, ganz wenige.

Aus der ersten Zeit finden wir überhaupt nur einen einzigen Krieg, nämlich in 1. Mose 14, als vier gegen fünf Könige kämpfen.

[00:20:05] Warum hat Gott diesen Krieg aufgeschrieben? Und diesen Krieg hier der Perser gegen die Griechen nicht? Und die Antwort ist ganz einfach. In 1. Mose 14, da sind bei diesem Krieg der vier

gegen fünf Könige, da sind Abraham und Lot von berührt.

Weil nämlich Lot gefangen mit weggeführt wird und Abraham anschließend ausrückt, um Lot wieder zu befreien. Das heißt, wir merken also, Gottes Geschichtsschreibung steht immer in Verbindung mit seinem Volk Israel. Und irgendwelche Kriege, wovon sein Volk Israel nicht betroffen ist, die erwähnt Gott in seinem Wort gar nicht.

Das bedeutet, Gottes Geschichtsschreibung ist nicht fehlerhaft, sondern Gottes Geschichtsschreibung hat eine völlig andere Orientierung, als die Geschichtsschreibung in dieser Welt ist. Es geht Gott immer im Alten Testament um sein Volk Israel.

[00:21:04] Ich will das mal an einer Stelle noch zeigen, bevor ich dann hier zu diesen Versen komme, aus dem fünften Buch Mose, in Kapitel 32.

Da gibt es ja diesen Vers, der uns wirklich zeigt, dass sich alles um dieses Volk Israel richtet. 5. Mose 32, Vers 8.

Auch wenn er seine prophetische Bedeutung aufs Tausendjährige Reich hat, aber egal, als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als er voneinander schied die Menschenkinder, da stellte er die Grenzen der Völker fest, nach der Zahl der Kinder Israel.

Das ist ein ganz wichtiger Satz.

Dieser Vers sagt, dass wirklich dieses Volk Israel der Mittelpunkt in den Wegen Gottes im Alten Testament gewesen ist. Dass Gott sogar die Grenzlinien der anderen Völker ausgerichtet hat nach seinem irdischen Volk Israel.

[00:22:05] Wir merken den großen Unterschied in Vers 8. Er spricht von den Nationen einfach nur von den Völkern. Aber wenn es um sein Volk Israel geht, dann heißt es nach der Zahl der Kinder Israel.

Dann sieht er jeden Einzelnen dieses Volkes.

Also Gottes Weltgeschichte ist ganz klar bezogen im Alten Testament auf das Volk Israel. Und deswegen werden bestimmte Dinge erwähnt und deswegen werden bestimmte Dinge weggelassen. Es ist nicht so, dass dieses Buch fehlerhaft ist. Es ist einfach Gottes Art, Geschichte zu schreiben. Und das Buch Esther ist natürlich nicht nur ein Geschichtsbuch. Jetzt könnten wir uns fragen, ist nett, Geschichte ist vielleicht interessant, aber was habe ich jetzt davon für mein tagtägliches Leben? Sondern diese alttestamentlichen Bücher [00:23:01] haben in der Regel verschiedene Ebenen, wie man sie betrachten kann. Das eine ist tatsächlich, dass wir hier Geschichte sehen und dass wir lernen können, wie Gott seine Hand über dieses Volk gehalten hat und wie Gott Umstände lenkt, um zu seinem Ziel zu kommen.

Aber wir haben hier natürlich auch eine prophetische, das heißt eine zukünftige Sicht. Und diese zukünftige Sicht liegt noch ganz klar in der Zukunft. Wir werden das, so Gott will, an den nächsten Abenden sehen. Wenn nämlich, was die beiseite gesetzt wird und Esther an ihre Stelle gesetzt wird. Das spricht prophetisch von einer Zeit, wie sie auch von uns noch in der Zukunft liegt. Wenn wir am Anfang diesen Mordokai sehen, der im Endeffekt fast der Verfolgte gewesen ist, dann sehen wir am Ende Mordokai als denjenigen, der über die gesamten Völker herrscht. Das heißt, wir haben hier

einen zukünftigen Ausblick, [00:24:03] der bis an das Ende des tausendjährigen Reiches geht. Also wir haben auf der einen Seite einen Geschichtsboom mit einer Geschichte, die liegt über 2000 Jahre zurück. Wir haben auf der anderen Seite einen zukünftigen Blick, der ist aus jener Sicht über 2000 Jahre, liegt er noch in der Zukunft. Und wir können uns fragen, was haben wir jetzt davon? Auf der einen Seite einen Rückblick, auf der anderen Seite eine zukünftige Schau, die uns betrifft. Und wir haben auch etwas davon, auch wenn wir es kaum verstehen können. Aber dieses Buch ist für uns geschrieben. Das ist nämlich etwas, was wir im Neuen Testament lernen können. Und das ist mir wichtig, dass wir das auch verstehen. Und deswegen möchte ich dazu noch eine Stelle aufschlagen. 1. Korinther 9 ist eine von diesen Stellen, die uns etwas zeigt. [00:25:02] 1. Korinther 9, das ist im Vers 9.

Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben, du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.

Jetzt kommt die Frage, hätten wir um die Ochsen besorgt?

Man könnte sich also die Frage stellen, was soll eine solche Aussage im Alten Testament? Und jetzt kommt die göttliche Antwort im Vers 10. Oder spricht er nicht durchaus unseretwegen?

Denn es ist unseretwegen geschrieben. Und wir können auch 1. Korinther 10 nehmen, wo uns erwähnt wird, dass das Ganze als Vorbild für uns geschrieben worden ist. Oder Römer 15 sogar zu unserer Ermahnung.

Das bedeutet, diese drei Stellen im Neuen Testament, die zeigen uns, dass das Alte Testament in der Tat für uns, [00:26:02] für die Gläubigen der Gnadenzeit geschrieben ist. Und ich kenne im Neuen Testament keine einzige Stelle, die mir zeigt, dass es auch für die Juden geschrieben ist. Natürlich war es auch das Buch für das Volk der Juden. Aber das Interessante ist, dass das Neue Testament mir zeigt, dass es tatsächlich für uns heute in der Gnadenzeit geschrieben ist. Und die vierte Ebene, ich will sie auch noch erwähnen, ist natürlich Lukas 24, wo der Jesus den Jüngern in allen Schriften all das erklärte, was ihn betraf.

Das bedeutet also, wenn wir ein solches Buch wie das Buch Esther aufschlagen, dann haben wir zum einen die tatsächliche Geschichte, die damals passiert ist. Wir haben auf der anderen Seite eine zukünftige Schau über etwas, was noch geschehen wird. Wir haben gleichzeitig eine Belehrung oder Ermahnung, die zu unseren Herzen sprechen muss. [00:27:01] Und wir müssen in diesem Buch etwas von Jesus Christus finden.

Ich denke, es leuchtet uns ein, dass es für einen Menschen vollkommen unmöglich ist, von sich aus ein solches Buch zu schreiben. Hätte irgendjemand von uns ein solches Buch geschrieben, es würde sicherlich irgendwo einen Widerspruch, einen Fehler, eine Ungenauigkeit geben. Aber dass das eben in den alttestamentlichen Büchern nicht der Fall ist, das zeigt uns ganz klar, dass Gott der Autor dieses Buches sein muss. Es wäre für uns Menschen einfach unmöglich, so etwas fehlerfreies zu Papier zu bringen.

Das geht nur unter der Leitung des Geistes Gottes. Und das ist ein herrliches Ergebnis. Und das werden wir auch sehen, wenn wir uns dieses Buch hier jetzt genauer angucken. Nun, wir haben also auch eine Bildersprache hier drin. Und ich will mal kurz sagen, wovon diese Bilder sprechen [00:28:03] und im Laufe der Abende sie dann auch ein klein wenig erklären. Da ist einmal Ahasverus, der auf

diesem großen Thron sitzt und der sicherlich ein Bild ist von Gott in seiner Macht.

Wir sind vielleicht erstaunt darüber, dass ich das hier sage, wo Ahasverus, ein König aus den Nationen ist, der also gar nicht aus dem Volk Israel stammt. Wie kann ich dann sagen, dass er ein Bild ist von Gott in seiner herrschenden Macht? Nun, wir haben ein anderes Bild, das uns vielleicht viel bekannter ist. Das ist der Pharao bei Josef. Und auch der Pharao stammt nicht aus dem Volk Israel. Er stammt aus dem Volk Ägypten. Aber bei dieser Begebenheit mit Josef ist es völlig klar, dass auch dort der Pharao ein Bild ist von Gott in seiner herrschenden Macht. Das heißt also, es können auch mal Personen aus den Nationen, können Bilder sein, die eben auch von Gott sprechen. [00:29:01] Und so ist das hier bei Ahasverus sicherlich der Fall. Und wenn wir uns diese Geschichte genauer angucken, dann lernen wir auch, dass Mordecai ein Bild von Jesus Christus ist. Ich sage mal, als der Sohn des Menschen, nicht als der Sohn Gottes, aber als der Sohn des Menschen, der einmal selbst hier auf dieser Erde lebte, der auf dieser Erde gelitten hat, aber der einmal im tausendjährigen Reich selbst herrschen wird. Denn genauso endet ja das Buch Esther in Kapitel 10. Und dann haben wir Vasthi, die ein Bild von der Christenheit ist. Und dann haben wir Esther, die ein Bild von dem gläubigen Überrest der Juden ist.

Ich sage nicht, dass Esther ein Bild von der Versammlung ist, ganz und gar nicht.

Denn wir haben im Alten Testament kein Bild, das direkt von der Versammlung spricht. Weil es damals ein Geheimnis gewesen ist. Und weil die ganzen prophetischen Aussagen des Alten Testaments sich auf das Volk Israel auf der Erde beziehen [00:30:04] und nicht auf die Versammlung Gottes mit ihrem himmlischen Charakter. Also das ist ganz kurz zusammengefasst, diese Bildersprache hier in diesem gesamten Buch Esther. Und ich werde das jetzt gleich an den einzelnen Stellen begründen, wenn diese Personen auftreten. Nun zuerst haben wir diesen König Ahasverus und wir sehen schon, dass er ein großer Herrscher ist, der über 127 Landschaften regierte, von Indien bis Äthiopien. Und er saß auf dem Thron seines Königsreich.

Es spricht von der absoluten Macht, die dieser Herrscher hatte. Und der Herrscher, man sieht, was für eine Macht er hatte. Wenn er ein Gesetz erließ, dann konnte es nicht widerrufen werden. Er war derjenige, der bestimmte, ob jemand leben oder nicht leben konnte. Er war der Einzige, der jemandem Gnade erweisen konnte, wenn er sich seinem Thron nahm.

Das heißt, das ganze Buch Esther beschreibt uns diesen König [00:31:04] in seiner großen Herrschermacht, der dort auf diesem Thron sitzt und der jetzt ein Gastmahl gibt. Und der zu diesem Gastmahl, das insgesamt, wie Vers 4 sagt, 180 Tage dauerte, und dort den Fürsten in seinem großen Weltreich seine Macht und seine Herrlichkeit zeigte. Und es ist natürlich völlig klar, dass ein Fest, das 180 Tage dauerte, jetzt nicht irgend so eine Geburtstagsfeier gewesen ist. Sondern es war natürlich die Vorbereitung für den Krieg gegen Griechenland. Und er musste seine Fürsten motivieren, aus diesen verschiedenen Landschaften, dass sie auch bereit waren, mit ihm in den Krieg zu ziehen. Und dadurch gab er ihnen so eine kleine Kostprobe von seiner Größe. Und das sollte dazu führen, dass diese Fürsten dann sagten, okay, wir ziehen mit dir in diese Schlacht. Das sie im Endeffekt auch taten. [00:32:01] Das heißt, diese 180 Tage waren eine Vorbereitung auf diesen bevorstehenden Krieg.

Aber wieder erwähnt Gott das nicht ganz deutlich.

Weil eben dieser Krieg, der dort stattfand, nicht zu tun hat mit der Geschichte seines Volkes. Und so

übergeht Gott an jeder Stelle diesen Krieg. Wir haben lediglich diesen Hinweis von diesen 180 Tagen. Und als diese 180 Tage um waren, dann gibt es noch ein weiteres Fest von einer Woche. Und in diesem weiteren Fest von einer Woche waren jetzt alle Bewohner von Susa geladen. Völlig egal, welchen Stand sie hatten. Also wirklich jeder aus diesem Volk durfte kommen, vom kleinsten bis zum größten, fand ein Gastmahl von sieben Tagen im Hof des Gartens des königlichen Palastes statt. Und das ist eben ein Bild davon, dass Gott alle Menschen versorgt.

[00:33:04] Es spricht davon, dass es auf dieser Erde irdische Segnungen gibt. Und dass wir diese irdischen Segnungen in Anspruch nehmen können. Und dass diese irdischen Segnungen, die da sind, dass sie tatsächlich für alle Menschen da sind. Dass man etwas zu essen hat, dass man etwas zu trinken hat, das ist sicherlich ein Teil dieser irdischen Segnungen. Aber es gibt auch andere Bereiche, zum Beispiel die Möglichkeit einer Ehe. Auch das ist in erster Linie mal eine irdische Segnung. Etwas, was wirklich für jeden ist.

Völlig egal, ob er gläubig oder ungläubig ist. Und die Geschichte zeigt uns, dass ein solches Verhältnis auch unter dem Segen Gottes steht. Und wir wissen, dass das heutzutage kaum noch angenommen wird. Dass das eben so eine Segnung von Gott ist, die gerade viele Menschen heutzutage kaum noch interessiert. [00:34:03] Wenn man auch in diesen Dingen sich überhaupt nicht mehr nach den Gedanken Gottes richtet. Das ist eben das, was in diesem Begriff Christenheit drin steckt. Ich sage mal, ein Gemisch aus Gläubigen und Ungläubigen. Wie das der zweite Timotheusbrief sagt, von diesem großen Haus.

Eben die Christenheit, die auf dieser Erde ein großartiges Zeugnis für Gott sein sollte. Und die in diesem Punkt so völlig versagt und völlig gefehlt hat. Jedenfalls hier ist dieser große König. Es gibt dieses Fest von sieben Tagen. Und jeder hätte diese Segnung in Anspruch nehmen dürfen. Das heißt sogar nachher noch in Vers 7, nach der Freigebigkeit des Königs und das Trinken geschah der Anordnung entsprechend ohne Zwang. Gott zwingt niemanden diese Segnungen, die er für uns Menschen bereitet hat, dass wir sie auch tatsächlich in Anspruch nehmen. [00:35:03] Und das gilt natürlich auch für uns Gläubige, für die geistlichen Segnungen, die Gott uns gegeben hat. Wir haben jetzt nicht die Zeit, um uns das alles genau anzugucken. Aber in den Versen 6, wenn uns dort beschrieben wird, was man dort alles sah, dann merkt man, dass das doch alles irgendwie von Christus spricht.

Weil wenn es da anfängt, wir haben weißes Leinen, was von seiner Reinheit spricht.

Wir haben dieses purpurblaue Leinen, was von seinem himmlischen Charakter spricht. Wir haben diese Schnüre aus Bussos und Purpur, sicherlich die Farbe, dass er der verheißene König gewesen ist. Anschließend Gold und Silber, was von seiner Göttlichkeit und was auch von der Erlösung spricht. Und anschließend die weiteren Stellen, Alabaster, Marmor, Perlmutter und schwarzer Marmor, [00:36:01] was von seiner Schönheit, von seiner Vollkommenheit spricht. Also alles bildhaft gesprochen, spricht hier irgendwie von Christus. Und deswegen sind diese ganzen Segnungen, die es gibt, sie stehen alle mit Christus in Verbindung. Und das ist eben das, was auch Gott von uns, auch von uns Gläubigen erwartet, dass wir diese Segnungen, die da sind, dass wir sie für uns persönlich in Anspruch nehmen. Der Gott zwingt mich nicht, dass ich mich mit seinem Sohn beschäftige. Gott zwingt mich nicht, dass ich regelmäßig die Bibel lese, dass ich regelmäßig das Gebet suche. Es ist eine Segnung, es ist ein Geschenk Gottes. Es ist etwas, was einfach da ist und wo Gott uns bittet, dass wir es doch für uns in Anspruch nehmen.

Gott belohnt uns, wenn wir uns mit diesen geistlichen Dingen beschäftigen. Das steht außer Frage.

Aber Gott zwingt niemanden.

[00:37:02] Lesen wir schon in 3. Mose 1. Wenn von euch jemand dem Herrn eine Opfergabe darbringen will, ich meine, wenn jemand das in seinem Herzen hat, dass er Gott etwas darbringen möchte, wenn das jemand in seinem Herzen hat, dass er sich mit diesen geistlichen Dingen beschäftigen möchte, dann ist die Folge davon, dass Gott Segen gibt.

Dann genießen wir diese Gemeinschaft mit Gott. Aber Gott zwingt uns doch nicht dazu, dass wir diese Dinge in unserem Leben auch benutzen. Und genauso ist es auch mit diesen vielen irdischen Segnungen, die Gott gegeben hat, die für alle Menschen da sind. Und so war es auch hier. Keiner von ihnen wurde gezwungen.

Aber man trägt die Folgen für die Entscheidungen, die man getroffen hat. Und das sehen wir dann anschließend bei Vasti.

Denn auch Vasti machte ein Gastmahl [00:38:03] für die Frauen im königlichen Haus des Königs Ahasverus.

Aber der große Unterschied ist, es war eine Mahlzeit ohne den König. Und da Ahasverus ein Bild von Gott ist, es war eine Mahlzeit ohne Gott. Und wir müssen nicht meinen, dass das in der Bibel die einzige Mahlzeit ist, die ohne Gott ist.

Wir brauchen nur schon in die ersten Kapitel zu gehen, der Adam und Eva, wenn sie Frucht von der Frucht des Baumes aßen. Und es heißt dort ganz klar, dass sie aß, dass sie anschließend Adam die Frucht gab und dass er auch aß. Sie hatten beide eine Mahlzeit gehalten ohne Gott.

Sie taten absichtlich das, was Gott eigentlich nicht von ihnen wollte.

Gott hat sie nicht gezwungen, das zu tun. Sie taten das von sich aus. [00:39:02] Freiwillig haben sie sich entschieden, etwas zu tun, was gegen die Gedanken Gottes ist. Es war eine Mahlzeit ohne Gott. Und die Folgen anschließend kennen wir. Die Sündis sind in die Welt gekommen, sie sind aus dem Paradies vertrieben worden. Danach kommt der erste Brudermord bei Cain. Und auch er führte danach ein Leben ohne Gott. Er ging sogar weg von dem Angesicht Gottes.

Er hatte nur noch Mahlzeiten ohne Gott. Und wir finden sowas auch im Neuen Testament. Bei dem verlorenen Sohn fällt mir gerade ein Lukas 16. Sicherlich auch eine interessante Stelle, Lukas 16.

Vers 29.

Da sagt der ältere Sohn von dem Vater Siehe, so viele Jahre diene ich dir, denn niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten. Und mir hast du niemals ein Böcklein gegeben, damit ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

[00:40:03] Damit er Mahlzeiten halten konnte ohne seinen Vater.

Jetzt die Mahlzeit, wozu ihm der Vater eingeladen hatte, weil der jüngere Sohn wieder

zurückgekommen ist. Diese Mahlzeit, die wollte er ablehnen. Und so haben wir in der Bibel tatsächlich einige Mahlzeiten, wo man bewusst Gott draußen lässt. Und die Folge ist, dass man nicht unter dem Segen Gottes steht. Dass man sogar unter dem Gericht Gottes steht. Und genauso war es hier bei Vasti, als er diese Mahlzeit hielt. Es war eine Mahlzeit ohne Gott, eine Mahlzeit ohne diesen König.

Wir müssen jetzt ein klein wenig hier bei dieser Bildersprache bleiben. Denn anschließend wird diese Vasti gerufen. Aber das ist das Interessante in Vers 10. Diese Vasti wird nicht nur von einer einzigen Person gerufen, sondern sie wird von sieben Hofbeamten gerufen. Und das spricht wiederum von einem vollkommenen Zeugnis. [00:41:04] Es spricht vielleicht auch von einer vollkommenen Warnung, die darin enthalten ist, dass wir in unserem Leben keine Mahlzeiten ohne Gott halten wollen.

Aber was hat die Christenheit daraus gemacht?

Wir haben heutzutage viele Mahlzeiten ohne Gott, wo man Gott ganz bewusst draußen lässt.

Ich sage mal, wo viele Wahrheiten des Wortes Gottes infrage gestellt werden. Wo man sich überhaupt nicht mehr unter das Wort Gottes stellt. Wo man sich über das Wort Gottes stellt. Wo es zum Beispiel möglich ist, dass man gleichgeschlechtliche Paare traut.

Dass sogar solche Personen, ich sage mal, Priester sein können. Um nur mal einige Beispiele zu nennen. Wo man das gesamte Wort Gottes infrage stellt.

Wo man die einzelnen Bibelbücher regelrecht zerschneidet. [00:42:02] Wo man gar nicht will, dass sie von Gott ist. Davon ist Vasthi ein Bild von der Christenheit.

Die ein großes Zeugnis für Gott hätte sein können. Aber sie wollte es nicht. Guck mal, sie sollte zum König kommen, um den Anwesen dort ihre Schönheit zu zeigen.

Um den ganzen Leuten, die aus der Stadt Susa da sind, um ein Zeugnis von ihrer Schönheit zu sein.

Vasthi wollte nicht. Und die Christenheit will auch nicht.

Von einem Zeugnis ist nichts zu sehen.

Ich sage noch einmal, Vasthi ist nicht ein Bild von der Versammlung Gottes, wozu alle wahren Gläubigen gehören.

Sie haben sowieso mit den Ereignissen in der Drangsalzeit und im Tausenjährigen Reich gar nichts mehr zu tun. Da sind sie alle längst von dieser Erde entrückt. Aber sie ist ein Bild von der Christenheit an sich, [00:43:04] die Gott im Endeffekt, wie das der Römer brief, eingepfropft hat, weil sein Volk im Augenblick Luami nicht mein Volk ist.

Aber das ist jetzt hier die Botschaft, dass diese Christenheit auch einmal beiseite gesetzt wird. Und das ist vielleicht etwas, was für unsere Ohren völlig neu ist. Es ist uns klar, dass wir an die Stelle von dem Volk Israel gesetzt werden. Aber es wird in der Zukunft noch einmal andersrum sein, dass Gott diese Christenheit beiseite setzen wird und dass er wieder sein Volk, den Überrest, in der Zukunft an diese Stelle setzen wird.

Davon spricht Esther. Und Vasthi spricht von dieser Christenheit, die beiseite gesetzt wird, weil sie einfach kein Zeugnis für Gott sein will. Weil sie vollkommen versagt hat in diesen Dingen. Und da merken wir gleichzeitig auch, wie ernst dieses Buch ist. Natürlich können wir es nicht auslegen auf uns, [00:44:04] aber wir können es anwenden auf unser Leben. Und dass wir uns wirklich die Frage stellen, wie ist mein Verhältnis zu Gott?

Bin ich wirklich bereit, ein Zeugnis für meinen Herrn in dieser Welt zu sein? Beschäftige ich mich deswegen mit diesen göttlichen Dingen? Oder halte ich Mahlzeiten ab ohne Gott? Und dann muss ich mich nicht wundern, wenn ich versagen würde wie eine Vasthi. Und dass dann tatsächlich auch das Gericht Gottes kommt. Und der König erzürnt.

Er war richtig wütend darüber.

Ich sage nicht, dass Ahasverus in all seinen Charakterzügen ein Bild von Gott ist. Überhaupt nicht.

Ich sage, dass er in seiner regierenden Macht ein Bild von der regierenden Macht unseres Gottes ist.

[00:45:01] Aber nicht in all seinen Charakterzügen, die er hier an den Tag legt. Auch nicht davon, dass er dort anfängt zu zürnen. Und der König überlegt, was zu tun ist. Es kommt dieser Ratschlag der Weisen, dass man unbedingt einen Erlass geben muss, dass Vasthi nicht mehr Königin sein kann.

Weil sonst dieses Verhalten von Vasthi in sämtliche Häuser eintritt und dann ebenfalls vielleicht dort im kleineren Bereich zu sehen ist. Und das ist ganz interessant. Und ich will diese Verse überspringen, bis zu Vers 22 gehen.

Das haben wir auch gelesen, wo dann sogar der Ausdruck in seinem Haus vorkommt. Und ich bin davon überzeugt, dass das auch eine ganz wichtige Belehrung für uns ist. Denn wie können wir als ein örtliches Zeugnis ein Zeugnis sein für Gott, wenn wir die Rechte des Herrn [00:46:02] nicht erst einmal in unserer Familie darstellen. Wenn wir nicht wirklich versuchen, als Familie unseren Weg so zu leben, dass das zur Ehre und zur Verherrlichung des Herrn Jesus ist. Und wenn wir in der Familie nicht unser Leben so führen, dass wir wirklich auch ein Zeugnis für Jesus Christus sind. Und dass wir wirklich die Rechte des Herrn Jesus auch unseren Familien erst einmal hochhalten.

Wenn das nicht der Fall ist, dann können wir auch als ein örtliches Zeugnis kein Zeugnis sein für den Herrn Jesus.

Dann wird es sicherlich gedämpft sein. Dann wird es nicht richtig zutage kommen. Und davon, da bin ich hier überzeugt, ist das hier der Punkt, warum in Vers 22 diese Rede ist, dass jedermann Herr in seinem Haus sei und in der Sprache seines Volkes reden soll.

Das heißt, nicht anders ausgedrückt, [00:47:01] als dass wir in unseren Familien etwas von Jesus Christus darstellen sollen.

Dass wir erst einmal in dem persönlichen Bereich anfangen. Und wenn wir in diesem persönlichen Bereich angefangen haben, dass wir dann auch als Versammlung ein Zeugnis für ihn hier auf dieser Erde sein können. Also das ist diese wichtige Lektion hier, dieses Anfangen im persönlichen Bereich, um dann als Gemeinschaft auch für ihn zu zeugen. Und damit endet dieser erste Abschnitt. Und

damit kommt jetzt dieser dreijährige Krieg.

Gott schweigt darüber und dann beginnt Kapitel 2 nach diesen Begebenheiten, als der Zorn des Königs Ahasverus sich gelegt hatte.

Das heißt, er kam von dieser Schlacht zurück, die er verloren hatte.

Er stand jetzt relativ alleine da und dann merkte er, Mensch, meine Königin ist ja auch nicht mehr da. Die habe ich drei Jahre vorher abgesetzt. Und das steckt sicherlich da drin, [00:48:02] nach diesen Begebenheiten, als der Zorn, ich sage mal, über was die sich bei dem König gelegt hatte. Und dann tritt plötzlich eine völlig neue Personengruppe auf. Und das sind in Vers 2 die Diener.

Das hebräische Wort bedeutet eigentlich Knaben. Und das Interessante ist, fast immer wenn diese Knaben auftreten, sprechen sie von einem Neubeginn.

Wir haben diese Knaben hier in Kapitel 2, wir haben sie auch noch einmal in Esther 6. In Esther 6 ist auch, wir kommen ja noch dazu, in Vers 3 und in Vers 5 ist auch wieder die Rede von diesen Knaben, von diesen Dienern des Königs. Und sie leiten beide Male eine großartige Wendung ein.

Nämlich, dass sie plötzlich hinweisen auf diesen Hamann, [00:49:03] der da gerade im Hof zur gleichen Zeit gewesen ist.

Also diese Knaben, die sprechen tatsächlich von einem Neubeginn. Wenn man es auch in Markus 16, als der Jesus auferstanden war, da sah man in diesem Grab einen Knaben.

Das heißt in den anderen Evangelien ein Engel. Aber in Markus 16, bin ich mir sehr sicher, steht das Wort tatsächlich Knabe. Und es spricht also tatsächlich von einem Neubeginn. Und es war auch ein Neubeginn.

Nämlich die Auferstehung des Herrn Jesus fand statt.

Vers 5. Und als sie in die Gruft hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, bekleidet mit einem weißen Gewand. Und sie entsetzten sich. Und dann kommt diese Botschaft dieses Neuanfangs, dass Jesus der Nazarener auferstanden ist. Er ist nicht hier.

[00:50:01] Also wir merken, davon sprechen die Knaben sehr häufig im Wort Gottes. Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament. Und hier sehen wir es ganz deutlich. Es kommen jetzt diese Diener des Königs, diese Knaben, die ihn bedienten. Und sie kommen mit diesem Vorschlag, dass man jetzt Frauen nehmen sollte, aussuchen sollte. Und sie dann anschließend für den König passend zu machen, dass der König sich eine solche Frau aussuchen konnte.

Das ist das, was dann in den folgenden Versen beschrieben wird. Und diese Frauen, die man dort aussuchte, sie hatten ganz besondere Kennzeichen. Und diese ganz besonderen Kennzeichen trafen natürlich besonders für Esther zu. Denn Esther war nachher diejenige dieser Frauen, die man da ausgesucht hatte. Und da sehen wir schon wieder, dass es plötzlich die Hand Gottes ist.

Weißt du, der Harman, der tritt in Kapitel 3 auf. [00:51:01] Und der Harman, der sieht diesen Mordokai nachher im Tor sitzen. Und der sieht, dass dieser Mordokai sich nicht vor ihm niederbeugt. Und der

erfährt, dass er ein Jude ist. Und er kriegt einen solchen Hass, dass er die ganzen Juden vernichten möchte. Und dass er sogar schon diesen Brief in der Hand hat, mit dem Siegel des Königs von ihm gesiegelt, dass er jetzt die Juden wirklich ausrotten kann im gesamten Weltreich der Perser. Und noch einmal, das betrifft nicht nur die Juden, die zurückgeblieben sind. Das betraf auch die Juden, die längst in Jerusalem waren. Auch sie waren ein Teil von diesen 127 Landschaften.

Das hätte auch einen Esra betroffen. Er hätte nie eine zweite Rückführung gegeben. Sie wären alle ausgerottet worden. Und Gott fängt jetzt schon bei Vasti an, die Weltgeschichte so in die Richtung zu lenken, dass es zu seiner Ehre und zur Ehre seines Volkes wird.

[00:52:03] Es fängt an mit diesem Grund, dass sie einfach nicht zum König kommen wollte.

Das war kein großer Anlass.

Das war vielleicht nur ihr Dickkopf. Ich weiß nicht, wie Gott das gemacht hat. Aber das war der erste Schritt, den wir jetzt sehen, wie Gott hinter dieser Geschichte wirkt, um zu seinem Ziel zu kommen. Und der zweite Schritt war hier, dass plötzlich diese Diener auftreten, dass sie diese Idee hatten und dass eine von diesen Personen dort auch die Esther gewesen ist. Das war sicherlich kein Zufall. Nun, was mussten das für Personen sein? In Vers 2, es waren Jungfrauen. Und Jungfrau spricht immer in dem Falle von Absonderung. Und das bezieht sich geistlich gesprochen gar nicht nur auf Frauen. Wir können das aus Offenbarung 14, Vers 8 aufschlagen. Da wird dieser Begriff sogar für Männer benutzt, [00:53:01] weil es dort um eine geistliche Haltung geht. Offenbarung 14, Vers 8 heißt es, was der Charakter der Jungfrauen ist. Vers 4 ist es.

Dies sind die, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind Jungfrauen. Da ist schon ganz klar, dass es sich auf Männer beziehen muss. Und jetzt kommt das Kennzeichen. Dies sind die, die dem Land folgen, wohin irgend es geht.

Das heißt, wenn der Ausdruck Jungfrau in der Bibel benutzt wird, dann ist die geistliche Bedeutung eigentlich immer, dass es solche Gläubigen sind, die das eine Ziel vor Augen haben, dass sie dem Lamm folgen, dass sie dem Herrn Jesus folgen, dorthin, wo irgend er geht.

Das ist das eine Kennzeichen von Esther. Das nächste ist, dass sie schön von Aussehen war. Eigentlich steht es im Hebräischen, gut von Aussehen. Sie war im Endeffekt, ich sage mal, gut in den Augen Gottes, [00:54:02] weil sie jemand war, die auf der Seite von Gott stand.

Dann haben wir weitere Beschreibungen in Vers 3, dass sie unter der Aufsicht Heges oder Hegais standen.

Da kommen die in zwei verschiedenen Schreibweisen vor. Und Hegai, und das sehen wir gleich noch, ist ein Bild von dem Heiligen Geist. Und zwar in dieser Art des Heiligen Geistes, dass er um die Gläubigen besorgt ist. Und dass er sie, ich sage mal, passend macht, dass sie in die Gegenwart Gottes treten können. Denn es werden anschließend Reinigungssalben erwähnt in Vers 3. Und Vers 12 beschreibt uns, was das für eine Reinigungsprozedur war. Sie dauerte zwölf Monate lang.

Sechs Monate geschah die Reinigung mit Murrenöl und sechs Monate mit Gewürzen und mit Reinigungssalben.

Wenn man sich jetzt noch vor Augen hält, [00:55:01] dass dieses Wort Reinigungssalben, ich glaube in Sprüche 20, mit Scheuern übersetzt wird, dann versteht man, was damit gemeint ist, dass wirklich jeder Schmutz abgekratzt, abgescheuert wird.

Sodass diese Frau natürlich hier, um bei der Geschichte zu bleiben, wirklich rein vor diesem König standen. Aber das Ganze zeigt uns auch, dass diese äußerliche Schönheit, die sie hatten, dass das gar nicht ausreichend war, um vor diesem König zu treten. Es musste im Endeffekt auch noch eine innere, eine Herzensschönheit da sein. Und deswegen wurden dann auch, wie gesagt, dieses Murrenöl und diese Reinigungssalben benutzt. Und das sind alles Dinge, die sprechen natürlich auch wieder von Christus. Ja, Murre, das spricht von den größten Leiden unseres Herrn. Die Murre spricht immer von den Leiden des Herrn Jesus. Aber es gibt zwei Möglichkeiten, an dieses Harz zu kommen. [00:56:02] Die eine Möglichkeit ist, dass man diesen Murrenstrauch schlagen muss, damit die Rinde aufplatzt. Und dann fließt dieses Harz raus.

Eigentlich ein ganz bitteres Harz, wenn man das probieren würde. Die zweite Möglichkeit ist, vielleicht alle zwei Jahre, dass ein solcher Baum von sich selbst platzt, dass die Rinde platzt und dass dadurch die Murre herausfließt. Aber dann muss diese bitterschmeckende Murre, sie muss erst noch ins Feuer geworfen werden. Und dann kommt plötzlich ein herrlicher, ein duftender Wohlgeruchsteig dann auf. Es spricht wirklich von den größten Leiden des Herrn Jesus, die er erduldet hat. Hier, als er auf dieser Erde war, als er am Kreuz in dem Gericht Gottes war. Nicht umsonst sagt Jesaja 53, er war der Mann der Leiden und mit Schmerzen vertraut. Davon spricht diese Murre, von diesem Leiden unseres Herrn. [00:57:03] Aber dann haben wir eben auch die Gewürze und die Reinigungssalben. Und sie sprechen von seiner Reinheit, sie sprechen von seiner Heiligkeit. Und so sprechen diese Dinge alle von Christus. Und damit waren diese Frauen zwölf Monate beschäftigt. Und das ist auch das, was unser Leben kennzeichnen muss.

Dass wir uns täglich mit dem Herrn Jesus beschäftigen. Dass wir uns täglich mit seinen Leiden beschäftigen. Dass wir uns auch täglich mit seiner Reinheit, mit seiner Heiligkeit beschäftigen. Dass er ein Teil von unserem Leben wird.

Das ist eigentlich das, was hier dahinter steckt. Und jetzt kommt der große Unterschied von Esther zu all den anderen Frauen. Kann man schnell überlesen, Vers 13. Und wenn das Mädchen, also ist irgendeine von diesen Mädchen, nur Esther nicht mit gemeint. Und wenn das Mädchen zum König kam, so wurde ihr alles gegeben, was sie verlangte. [00:58:06] Und jetzt pass auf, bei Esther, Vers 15. Und als die Reihe an Esther kam, dass sie zum König kommen sollte, verlangte sie nichts, außer was Hegai, der königliche Hofbeamte, der Hüter der Frauen, sagte.

Merken wir jetzt den großen Unterschied zwischen Esther und diesen anderen Frauen? Als diese anderen Frauen zum König gingen, da verlangten sie Unmenge nach ihrem persönlichen Wunsch.

Als Esther zum König kam, verlangte sie überhaupt nichts.

Nur das, was Hegai ihr sagte. Und ich sagte eben schon, Hegai, das ist ein Bild vom Heiligen Geist. Und das gibt uns jetzt vielleicht mal einen kleinen Eindruck davon, wie wir zu Gott kommen sollen, [00:59:04] wenn wir Gott etwas bringen wollen.

Wie kommen wir sonntags morgens zu Gott?

Wo wir das große Thema haben, dass wir Gott etwas von Jesus Christus erzählen. Kommen wir mit solchen Dingen, die uns der Heilige Geist sagt, und dass wir sie unter Leitung des Heiligen Geistes Gott darbringen?

Oder kommen wir manchmal so, dass wir uns selbst Dinge vornehmen, dass wir vielleicht selbst irgendwelche Dinge planen, was ich an dem Sonntag vielleicht gerne mal sagen möchte, oder wie auch immer. Unter welcher Leitung kommen wir zu Gott?

Das ist hier diese geistliche Anwendung für uns. Es ist ja nicht, dass das die Auslegung ist, aber es ist eine Anwendung für uns. Wie kommen wir zu Gott?

Das Schöne bei Esther war, sie verlangte nichts, außer was Hegai ihr sagte.

Sie kam also wirklich unter der Leitung dieses Hegais, kam sie zu diesem König. [01:00:05] Und was war das Ergebnis? Und das finde ich so gewaltig hier. Und Esther erlangte Gnade.

Die war wahrscheinlich äußerlich nicht schöner als die anderen auch. Die werden sich schon die schönsten Frauen dort in diesem riesigen persischen Weltreich ausgesucht haben. Vielleicht war das das entscheidende Kennzeichen, dass sie gar nichts verlangte, sondern nur so kam, wie Hegai es ihr sagte. Und das ist das, wie wir zu Gott kommen müssen.

Immer völlig egal, ob es sonntags morgens ist, oder ob es sonst in meinem persönlichen Leben ist. Wie trete ich vor Gott?

Wie spreche ich mit Gott?

Wie ist mein Verhalten vor Gott? Das ist etwas, was wir hier lernen können. Wird es geleitet durch den Geist Gottes, dann ist das Ergebnis, dass wir Gnade erlangen in den Augen aller.

[01:01:05] Aber bei dem König erlangte sie noch viel mehr. Denn der König, sagt Vers 17, gewann Esther lieb, mehr als alle Frauen. Und sie erlangte Gnade und Gunst vor ihm, mehr als alle jungen Frauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt.

Jetzt möchte ich kurz noch 2-3 Minuten etwas sagen zu Vers 18 und zu Vers 23.

Die nächste Folge ist, dass es wieder ein herrliches Gastmahl gab.

Es war ein Gastmahl, das der König ausrichtete. Und trotzdem heißt es in Vers 18, es war das Gastmahl Esthers.

Nun, es war das Gastmahl des Königs. Aber der König hatte dieses Gastmahl gar nicht nötig, um sich an die Schönheit von Esther zu erfreuen. Sondern ich denke, dieses Gastmahl, darum heißt es Gastmahl Esthers, [01:02:04] war dazu da, dass sie sich an der Schönheit des Königs erfreute. Dass ihr noch einmal so ganz klar bewusst war, dass sie Gnade und Gunst bekommen hatte in den Augen des Königs. Und das ist das, wenn wir Gemeinschaft haben mit Gott. Gott braucht diese Gemeinschaft nicht, damit er sich an uns erinnern kann. Sondern wir brauchen diese Gemeinschaft, damit wir uns an Gott erinnern. Wir brauchen diese Gemeinschaft mit Jesus Christus, damit wir uns daran erinnern, was er für uns getan hat.

Wir brauchen diese Gemeinschaft mit ihm, damit uns innerlich groß wird, wie groß er in sich selbst ist. Und das ist das, was hier davon spricht. Es gibt dieses große Gastmahl, aber es war nicht das Gastmahl des Königs, obwohl er derjenige war, der eigentlich hier einlud. [01:03:01] Von seiner großen Gnade sagt er, es ist das Gastmahl Esthers.

Das ist schon ein Entgegenkommen.

Das ist schon ein Herablassen dieses Königs.

Das ist ein ganz, ganz großes Zeichen seiner Gnade dieser Person gegenüber. Und das nächste ist anschließend, Mordecai hält sich im Tor des Königs auf. Er war dort, um diesen König zu beschützen. Er war dort, dass nichts an diesen König herankommen konnte. Und er tut das tatsächlich, denn anschließend lesen wir, dass dort ein Attentat geplant worden ist. Und wieder könnte man meinen, Zufall?

Wieder steht hier plötzlich so eine Kleinigkeit. Man könnte sich fragen, was hat das mit der ganzen Geschichte zu tun? Und wir bekommen hier noch überhaupt keine Antwort. Wir lesen hier einfach nur, dass ein Attentat geplant war. [01:04:04] Und wir lesen dann tatsächlich, dass in Vers 22 diese Sache Mordecai bekannt wurde. Und dass erst der Königin Esther berichtete. Und dass es die Königin Esther, die Königin dann Ahasverus berichtete.

Aber so steht es hier noch gar nicht. Es steht hier noch viel schöner in Vers 22. Und Esther sagte es dem König im Namen Mordecais. Und das ist für mich der herrlichste Vers hier in Kapitel 2.

Da sitzt diese Königin vor diesem König. Und natürlich sprechen sie über dieses Attentat, was geplant worden ist. Aber sie sprechen nicht nur über dieses Attentat, was geplant wurde. Es wird hier eigentlich gar nicht erwähnt. Es heißt hier nur ganz allgemein, sie sagte es. [01:05:01] Aber sie sagte es dem König im Namen Mordecais.

Das heißt, diese Esther saß vor dem König und das eigentliche Gesprächsthema, das war Mordecai. Und jetzt beziehe ich das mal wieder auf uns. Und das ist etwas, das finde ich so großartig, dass wir in die Gegenwart vor Gott treten können und dass wir sicherlich mit Gott über viele Dinge reden können. Aber dass es etwas gibt, was das Höchste und Größte in den Augen Gottes ist, nämlich dass wir vor Gott, mit Gott, über seinen Sohn Jesus Christus sprechen.

Dass wir zu Gott kommen und dass wir dieses gemeinsame Thema haben und das ist sein Sohn Jesus Christus. Das ist etwas, ich komme nochmal am Sonntagmorgen zu sprechen, was wir sicherlich am Sonntagmorgen tun. Dass wir vor Gott treten und dass wir Gott etwas erzählen über seinen Sohn.

[01:06:06] Aber das ist nicht etwas, was nur auf die Stunde am Sonntagmorgen beschränkt sein soll. Sondern das muss etwas sein, was ich täglich in meinem Leben habe. Habe ich das in meinen Gebetszeiten?

Dass ich da nicht nur an mich denke? Dass ich da vielleicht auch nicht nur an Sorgen denke, die Geschwister haben? Sondern dass ich auch Zeiten in meinem Gebet habe, wo ich mit Gott über seinen Sohn spreche.

Genau das ist das, was hier heißt. Es da sagt es ein König im Namen, in dieser Person, Mordokais.

Johannes 16, meine ich, da steht ein ganz außergewöhnlicher Vers.

Johannes 16, Vers 27. Denn der Vater selbst hat euch lieb, [01:07:07] weil ihr mich lieb gehabt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

Was daran so außergewöhnlich, dass das Wort für Liebe, was hier benutzt wird. Wenn sonst die Rede von der Liebe Gottes und von der Liebe des Vaters ist, dann wird dort im Griechischen immer ein Wort benutzt, das die absolute Liebe Gottes meint. Die in vollkommener Art und Weise da ist, egal ob sie erwidert wird oder nicht.

Die Liebe Gottes ist einfach vollkommen da.

Aber hier, der Vater selbst hat euch lieb, da wird für das Wort Liebe ein Wort benutzt, das man sonst auch mit Bruderliebe übersetzen kann. Das bedeutet, es ist eine Liebe, die woanders einen Anknüpfungspunkt findet. Und dieser Anknüpfungspunkt ist, dass wir seinen Sohn Jesus Christus lieb haben.

[01:08:06] Ich meine, das ist das Größte für den Vater, was es überhaupt gibt. Wenn der Gläubige sieht, die seinen Sohn lieb haben, dann liebt uns der Vater mit einer Liebe, die in uns einen Anknüpfungspunkt findet. Und genau das ist das hier anwendungsmäßig, was hier in Esther 2 steht. Esther ist dort vor diesem König.

Da steht ein Gläubiger vor Gott. Dann haben sie ein gemeinsames Thema, das ist Jesus Christus. Und dann sieht der Vater etwas von der Liebe in meinem Herzen zu seinem Sohn. Und dann löst das die Liebe des Vaters aus, weil sie einen Anknüpfungspunkt findet. Und darum ist es so wichtig, dass das auch ein Teil unseres Lebens, dass das ein Teil unserer Gebete ist. Dass wir wirklich mit dem Vater über seinen Sohn sprechen.

[01:09:05] Dass wir diesem großen Vater etwas von seinem Sohn bringen. Und damit möchte ich enden für heute Abend aus diesen beiden Kapiteln.

Vielleicht einer der schönsten Verse überhaupt, den wir dort in diesen beiden Kapiteln finden.